

beschrieben worden sind, hat, wie es scheint, nur eine vorübergehende Herrschaftsperiode in sehr früher Zeit bejessen. Im allgemeinen Bilde ist sie dann abgelöst worden durch die ebenso große und wehrhafte, aber weit höher entwickelte Huftiergruppe der sogenannten Rüsseltiere (Proboscidea), deren lebender Vertreter unser allbekanntester Elefant ist. Auch die elefantenähnlichen Tiere bilden eine sehr isolierte und in vielen Zügen rätselhafte Gruppe für sich innerhalb der allgemeinen Rubrik „Huftiere“, in der sich höchst altertümliche Züge mit extrem spezialisierten mischen. Sie im Sinne älterer Systematik mit den Nashörnern, Tapiren, Schweinen und Flußpferden zu einer künstlichen Ordnung der „Dickhäuter“ zu vereinigen, ist aus anatomischen Gründen völlig unzulässig. Unter den

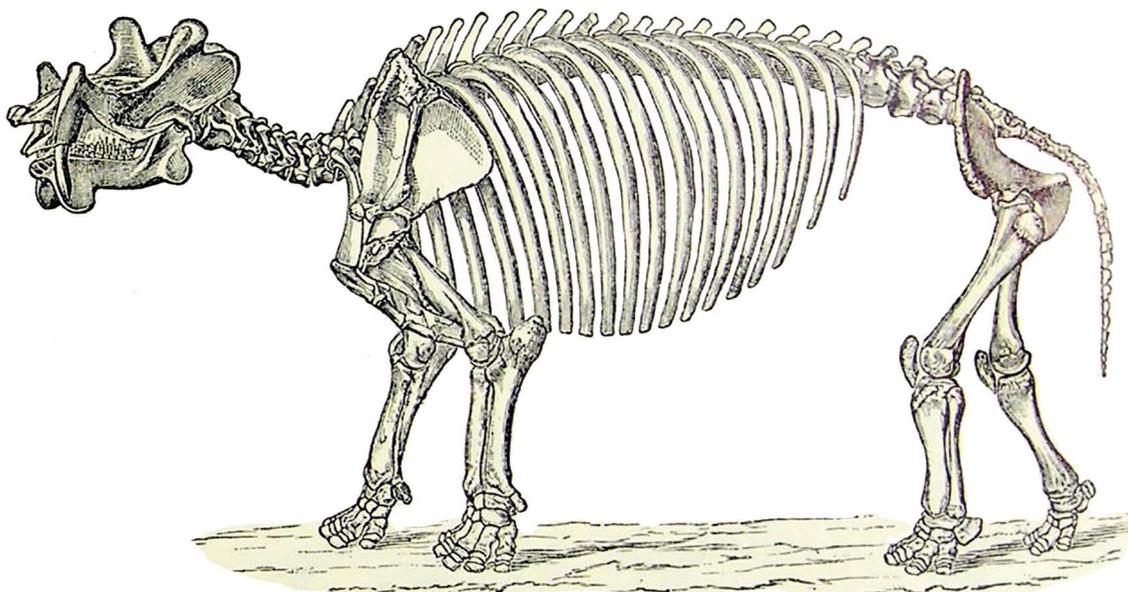


Fig. 170.

Wiederhergestelltes Skelett des ausgestorbenen Huftiers Uintatherium (*Dinoceras*) mirabile nach Marsh.
 $\frac{1}{30}$ der natürlichen Größe (vgl. Fig. 169).

vormeltlichen Formen begegnen wir zunächst einer, die vom Bilde des lebenden Elefanten noch ganz erheblich abweicht.

In miocänen Schichten Europas, Kleinasiens und Indiens hat man die Reste eines kolossalen Rüsseltiers gefunden, des *Dinotherium* (zu deutsch „Schreckenstier“), das in seinem bisweilen fünf Fuß langen Schädel (Fig. 171) fünf Backzähne trug, die durch ihre Querstreifen Tapir- und Elefantenzähnen und andererseits auch solchen der Seekühe glichen, so daß man anfangs nicht wußte, ob man dieses Tier den Tapiren, den pflanzenfressenden Seesäugetieren oder den Rüsseltieren zurechnen sollte. Die Eckzähne fehlten, wie bei allen Rüsseltieren, denn die Elfenbeinstoßzähne der Elefanten sind fortwachsende Schneidezähne. Solche Stoßschneidezähne waren auch hier vorhanden, saßen aber bloß im Unterkiefer. Ihre Stellung in einem abwärts gekrümmten Fortsatz der Kinnlade erinnerte durch ihre